

Polizeiwesen in Nieder-Olm

1491 – 1945

Büttel, Pedell, Polizeidiener, Gendarmerie, Scharwache, Feldschützen

Peter Weisrock

Zur Wahrung der öffentlichen Ordnung und Sicherheit lassen sich staatliche Polizeiorgane bereits in den ersten urbanen Gesellschaften finden. Erste nachweisbare Spuren sind in Nieder-Olm jedoch erst ab dem 15. Jahrhundert zu entdecken.

Kurmainzische Zeit bis 1798

Auf der unteren Gemeindeebene waren Schultheiß und Schöffengericht für die Wahrung der öffentlichen Ordnung zuständig. In ihrem Auftrag handelte der Büttel als exekutive Polizeigewalt. In den Niederschriften des Nieder-Olmer Schöffengerichts wird er als *"bitell, buttel"*, oder *"Büttel"*, eine Ableitung von *"Pedell"*, bezeichnet. Später war die Bezeichnung *"Gerichtsdienner"* oder *„Polizeidiener“* üblich.¹ Angeordnete Vorladungen vor dem Ortsgericht hatte er notfalls mit Gewalt durchzusetzen. Seine polizeilichen Befugnisse erstreckten sich nicht nur auf die Arretierungen von Straftätern, auch die Eintreibung von säumigen Steuerabgaben und Strafgeldern hatte er zu vollziehen.

Bereits im Weistum von 1491 lässt sich der *"buttel"* in Nieder-Olm nachweisen:

*„Item sollen die hern(n) setzen dem gericht ein rate butel, derselbige buttel zu ußgang des jars soll er thun als der gehorsam und soll bietten schulth(eiß), burgermeister und rate umb den dienst“.*²

In der Dorfbeschreibung von 1623 lässt sich erstmals der Familiennamen des damaligen Büttels finden, als *Cuntz Fritz* als Büttel verpflichtet wurde:

„Der büttel wirdt von gericht und rath uf Martini tagh angenommen und beeidigt, der legt auß belech ihro chur(fürstlichen) g(naden) ambtleütten, schulltheissenn und gerichtten alle gebott und verbott ahn undt empfengt sein gebühren theil an den verboten. Der muß außbetth colligieren undt dem bürgermeister liefern. darvon hat er zu lohn ein gulten batzen. Ist der

*zeit Cuntz Fritz undt muß iedtweder 2 iahr diennen“.*³

Im November des Jahres 1624 wurde der bisher amtierende Büttel *Velten Strunk* von *Friedrich Zecher* abgelöst. Bei seiner Amtsübergabe im Rathaus wurde auch das zu den Sitzungen des Schöffengerichts benötigte Inventar dokumentiert, das der Büttel zu verwalten hatte:

„Heutt dato den 12ten Novembris ist an Friedrich Zecher alß neuer angestellter Püdel von abgegangenen Püdel Velten Strunk gelieffert worden:

2 Dischdüscher. 2 Handzwekelen. 1 kupfern Phirenz Keßel. 6 Zinne Becher.

1 Zinne Handfaß undt 1 kupfern Becher.

*1 Steinern Krug von 5 Maß. 1 Meßing Leuchter. 2 hohe und ein niedrig Zinne Salz Kanne. 1 Zinne Maaß Kandt. 1 Licht Butzen. Ein Maaß Staab. Ein halbmaäß Staab“.*⁴

Auch für 1628 ist solch ein Protokoll zum Amtswechsel des Büttels zu finden, als *Ast Beyßmann* den *Jakob Streunen* ablöste:

„Heut dato den 13. Febris anno 1628 ist Ast Beyßmann als angehender Püdel von Jakob Streunen dem abgehenden Püdel gelieffert worden:

1 Zinnen Handfaß mit einem kupfern Becher. 1 Maaß Kann. 1 Meßiges Stäff.

1 Halbmaäßig und 1 echtmäßiges Stäff.

2 Saltz Kannden. 1 Messing Leuchter.

*1 Licht Butz. 2 Dichttücher. 2 Hand Zwehn. 1 Kupfern Keßel. 6 Zinnen Becher“.*⁵

Zum Inventar wird 1782 auch eine *Halsgeige* als Strafinstrument *„für Feld- und Grasdiebe“* vermerkt, das der Büttel zum Strafvollzug anwendete.⁶

Im Mai 1660 ist *„der Gerichts Puttel Jacob Stran baydigt wordten“*,⁷ und 1694 verzeichnete die Gemeindekasse *„bey Annnehmung eines Neuwen Büttel 48 xr.“*⁸

1 Böttel, Bittel, mhd. Büt(t)el, Gerichtsbote, Gerichtsdienner, *Lexen* 1, 401.

2 Schmitt, Sigrid. Rats- und Gerichtsordnung vom 1.12.1491, Nr. 80.

3 Schmitt, Sigrid. Dorfbeschreibung von 1623.

4 StaNO, II.a, Gerichtsbuch 1624-1711, S. 107, 26.11.1624.

5 Ebd., S. 108, 13.2.1628.

6 StaNO XV.38, Gemeindehaushalt 1782.

7 Ebd., S. 15, vom 8.5.1660.

8 StaNO, XV.14, 8 fol. 6, Gemeindehaushalt 1694, fol. 6.

Die Bestallung des neuen Büttels *Bartholomäus Resch*, der auch die „*Taghuth*“ und die „*Pforthuth*“ übernahm, erfolgte 1778 mit Auflagen:

„Sitzung des Schöffengerichts. Betr. Barthol. Resch. Wurde anheute mit dem hiesigen Einwohner namens Barthol. Resch dergestalt der *acord* geschlossen, daß derselbe für die sämtlich hiesigen Einwohner welche die *Taghuthen* zu halten schuldig seyend, für sich allein übernahmen und solle desfalls von jedem der bekannten Einwohner für seine Mühe haben fürs ganze Jahr 24 xr., sofort aber solle ein jeder gehalten und schuldig seyn diesen anher gen. Resch alle Viertel Jahr mit 6 xr. auszubezahlen, dagegen hat derselbe alle die hier im Ort, als bey seiner Hochfreyherrl. Oberamtmann Gnaden, bey Hr. Amtsschreiber und Hr. Unterschultheiß zu halten haben die *Pfortenhuthen* fleißig ohnklagbar zu verrichten.

Insbesondere Sonntags unter dem Hl. Gottesdienst, in dem Ort wohl auf zu sehen, wegen allenfalsiger Feuerbrunst oder Dieberey etc.

[...] Würde aber in diesem Jahr, deßen Gott jedoch zu verhüthen solle, ein Krieg eintreffen, wäre er jedoch weiteres nichts schuldig zu thun als wie oben gedacht“.⁹

Bartholomäus Resch ist auch in den 1780er Jahren zu finden. So für das Jahr 1785 als er sein Jahresgehalt von 10 fl. quittierte.

1785, Jahresgehalt und Signatur von Büttel Bartholomäus Resch.¹⁰

1786 erhielt „*Bitel Barthol. Resch*“ 16 xr. „*Bestallung als Bittel*“ und *Nachtwächter*¹¹ und ein Jahr später wurden ihm „10 fl. für das *Pedellenamt pro 1787*“ ausbezahlt.¹²

Bartholomäus Resch wird 1789 als „gewesener *Gerichts Dieners verstorben*“ im

Gerichtsprotokoll vom 16. April 1789 festgehalten:

„Seine Frau hat nach seinem Tod seinen Dienst weiter versehen und bittet das Gericht diese Arbeit weiter zu versehen“. Das Schöffengericht entschied; „Da man keine Klag einzuwenden, so wäre gemelte *Witib [es]* bey dießem [...] Dienst bis zu End gelaufenen Jahres zu belassen, und hätte gleiche Bewandniß der *Nachtwacht*, welche sie durch ihren Sohn wolle versehen lassen“.¹³

Im Jahr 1793 treffen wir auf die Gerichtspedellen *Vogt, Münzenberger* und *Worf*,¹⁴ und 1794 auf „*Martin Schwartz* und *Andreas Vogt [diese]* werden als *Büttel* eingestellt wegen diesen *Kriegsläuferten*“.¹⁵

Französische Zeit, 1798-1814/15

Mit der Annexion des linken Rheinufer im Jahr 1798 durch die Französische Republik wurde, neben dem modernen französischen Verwaltungswesen und der Rechtsprechung, auch die Polizeigewalt als *Gendarmerie* eingeführt, die militärisch organisiert und überregional vernetzt war. Die von Napoleon 1801 neu aufgestellte *Gendarmerie*, ab 1804 *Gendarmerie impériale*, diente als zentrales Herrschafts- und Polizeiorgan zur Aufrechterhaltung der öffentlichen Sicherheit im französischen Kaiserreich.¹⁶

Im 1798 neu geschaffenen *Département du Mont Tonnerre* (Donnersberg) wurde so die „*Compagnie Gendarmerie départementale du Département Mont Tonnerre*“ aufgestellt. Überregional gehörte sie zur 25. Gendarmerielegion zu Fuß, der die 50. Escadron zu Pferd beigestellt war. Zu dieser übergeordneten Zentralorganisation gehörten in den neuen linksrheinischen Départements auch die „*Compagnie de la Roer*“ [Département Ruhr], die „*Compagnie de Rhin et Moselle*“ [Département Rhein-Mosel] und die „*Compagnie de la Saare*“ [Département Saar]. Größere Standorte der „*Gendarmerie départementale du Mont Tonnerre*“ waren *Mayence* [Mainz], *Deuxponts* [Zweibrücken], *Spire* [Speyer] und *Kaiserslautern*.¹⁷

9 StaNO, X.8, 141 fol., Gerichtsprotokolle 1776-1778, Eintrag vom 13.3.1778.

10 Ebd.

11 StaNO, XV.46, 152 fol., S. 104, Eintrag vom 18.10.1786.

12 StaNO, XV.84, 142 fol., fol. 105.

13 StaNO X.10, Gerichtsprotokolle 1787-1798, Eintrag vom 16. April 1789.

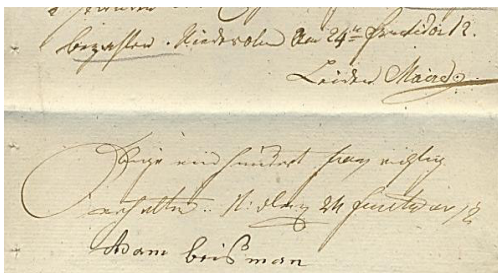
14 StaNO, XV.44, 24 fol, fol 13, Gemeindehaushalt 1793.

15 StaNO, III., unfol. Blatt vom 4.11.1794.

16 <https://de.wikipedia.org/wiki/Gendarmerie>

17 Almanach impérial de France, 1800, S. 244; Bodmann, Ferdinand, Chef de division à la préfecture: Annuaire

Die örtliche Polizeigewalt in der „*Commune de Niederolm*“ lag in den Händen des Maire [Bürgermeister]. Dessen stellvertretender Adjoint [Adjunkt, Beigeordneter] nahm wiederum als Polizeikommissar die polizeilichen Angelegenheiten wahr.¹⁸ Ihm war ein Gendarm im Range eines „*Sergent de police*“ unterstellt. In Nieder-Olm finden wir so ab 1801 den „*Polizey Sergent und Tambour Adam Beismann*“.¹⁹ Als Tambour hatte er auch die Aufgabe, Anordnungen des Maire und Munizipalrats auf freien Plätzen öffentlich bekannt zu machen. Er war so der Vorläufer des späteren „*Ausschellers*“. Auch bei Ausbruch einer Feuersgefahr hatte er mit seiner Trommel die Bevölkerung zu alarmieren.



1804, Signatur des Polizei-Sergenten Adam Beismann.²⁰

Waren die örtlichen Polizeikräfte überfordert, standen für größere Einsätze im nahen Mainz die dort stationierten Gendarmeriebrigaden zur Verfügung.²¹



Gendarm impériale.²²



Der Adler als Feldzeichen der militärisch organisierten napoleonischen Gendarmerie.²³

statistique du Département du Mont-Tonnerre pour l'an 1809, S. 266.

18 StaNO, XV.7, S.133. 27.8.1808.

19 StaNO, XV.52, 24 fol., fol. 6, Gemeindehaushalt 1801.

20 StaNO, XV., Quittung Gehaltsauszahlung an Adam Beismann vom 25. Fructidor 12. Jahres (12.9.1804).

21 Bodmann, Ferdinand, wie Anm. 15, S. 81.

22 http://www.eugene.bigotte.pagesperso-orange.fr/avant_1812_pied.htm

Hessische Zeit, 1816 - 1945

Nach dem Zusammenbruch des napoleonischen Reichs, und der Übernahme des nördlichen Teils des ehemaligen *Département du Mont Tonnerre* durch das Großherzogtum Hessen im Jahr 1816, war für die neue Provinz Rheinhessen das Großherzoglich Hessische Gendarmeriekorps bis 1918 als neues Polizeiorgan zuständig.²⁴

Über den Polizeidienst der großherzoglich-hessischen Gendarmen in Nieder-Olm sind im Zeitabschnitt 1816 bis 1918 nur sehr spärliche Quellen zu finden.

1830 erfolgte „*Die Erneuerung des Polizeyserganten Konrad Beißmann mit dem jährlichen Gehalt von 15 fl.*“.²⁵

Namentlich bekannt sind in den Jahren 1848 Gendarm *Johan Adolf Huth*²⁶ und 1863 *Friedrich Hans*, Gendarm aus Viernheim.²⁷

1862 stirbt der pensionierte Gendarm *Johann Adolph Huth*.²⁸

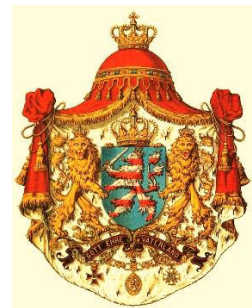
1875 wohnt Gendarm *Bläß* in der Synagogenstraße Nr. 7.²⁹

1918 stirbt Gendarmerie Wachtmeister *Karl Happel*.³⁰

1929, ist *Adolf Hermann Best* Gendarmerie-Hauptwachtmeister.³¹



1825, großherzoglich-hessischer Gendarm zu Fuß.³²



Großherzogtum Hessen.³³

Hessische Landesfarbe

23 https://de.wikipedia.org/wiki/Aigle_de_drapeau

24 https://de.wikipedia.org/wiki/Fherzoglich_Hessisches_Gendarmeriekorps

25 StaNO, X. Correspondenzregister 1820-1833, Eintrag vom 24.3.1830.

26 KAPA NO., Familie Huth.

27 Ebd., Familie Hans.

28 HSTAD, Bestand S 1, Nr Nachweis 1.

29 StaNO, XXVI., Situationsplan vom 1.5.1875.

30 Ebd.

31 Ebd.

32 HSTAD, Bestand Nr. 4, Nr. 15338.

33 <https://de.wikipedia.org/wiki/>

1933-1945

Nach der „Machtübernahme“ durch die Nationalsozialisten im Jahr 1933 leiteten diese 1936 die „*Verreichlichung*“ und Militarisierung der Polizei ein. Chef der Staatspolizei wurde Reichsführer SS Heinrich Himmler, der die Angliederung der Polizei an die SS durchführte. Als Vertreter der Staatsgewalt handelten die Polizeikräfte im Sinne der neuen nationalsozialistischen Weltanschauung.



1933-1945, Emblem der Ordnungspolizei.³⁴

Die Gendarmeriestation Nieder-Olm war ab 1936 nun Ordnungspolizei mit einer Personalstärke von vier Gendarmen. Inwieweit diese in der Verfolgung jüdischer Mitbürger involviert waren, lässt sich bisher nicht belegen. Bekannt ist aber, dass sie 1938 in der „*Reichskristallnacht*“ in Nieder-Olm nicht in Erscheinung traten und nicht aktiv in die verbrecherischen Geschehnisse eingriffen. Auch bei den Razzien durch die SA am Tag der „Machtergreifung“ von 1933 bei Mitgliedern der SPD, und auch nicht bei vielen Schikanen gegen jüdische Mitbürger durch den SA-Sturm zeigten sie keine Präsenz.³⁵

Anhand verbliebener Fotoaufnahmen waren wohl im Wechsel mehrere Gendarmen vor Ort präsent. Die Polizeistation befand sich im Rathaus. Namentlich bekannt sind in den Jahren 1930-1945 die Wachtmeister *Karl Merschrod*³⁶, 1941 *Adolf Best*³⁷, *Heinrich Reifenberg*³⁸, *Heinrich Nickel*³⁹, *August Mayer*⁴⁰ und *Josef Schmitt*.⁴¹ 1944 sind *Johann Stumpf*⁴² und 1941 *Albert Ebert*⁴³ in der Gendarmeriestation Nieder-Olm aktiv.⁴⁴ Ebenso *Christian Bentz* aus Egelsbach, *Alois Kost* aus Budenheim und

34 https://commons.wikimedia.org/wiki/File:Ordnungspolizei_flag.svg

35 Weisrock, Anton. Aufzeichnungen 1933-1945.

36 HStDA, Bestand G 35 E, Nr. 14408.

37 HStAD, G 35 E Nr. 25/67.

38 HStAD, S 1 Nr. Nachweis 1.

39 Ebd.

40 HStA, Bestand G 35 E, Nr. 14077.

41 HStAD, S 1 Nr. Nachweis 1.

42 KAPA NO., Familie Stumpf.

43 HStDA, S 1 Nr. Nachweis 1.

44 HStAD Best. G 35 E, Nr. 14408.

Philipp Reibel IV., der nach dem Krieg Bürgermeister (CDU) von Zornheim wurde.⁴⁵



1934, Gendarm in Nieder-Olm.⁴⁶



Abzeichen der hessischen Gendarmerie.⁴⁷



Tschako der Gendarmerie.⁴⁸



1938, Nieder-Olmer Gendarmerie. Von links: Christian Bentz aus Egelsbach, Alois Kost aus Budenheim und Philipp Reibel IV. aus Zornheim.⁴⁹

45 Foto und Namen: Horst Dietrich und Georg Plattner, Nieder-Olm 2004; Gottfried Kneib, Zornheim, Geschichte eines rheinhessischen Dorfes, Zornheim 2016, S. 215 und 216, Neuanfang nach dem Krieg, Philipp Reibel IV. (CDU) wird Bürgermeister.

46 Foto: Archiv Horst Dietrich, Nieder-Olm 2004.

47 HStAD, Signatur R 4, Nr. 14 318.

48 <https://www.polizeimuseum-stuttgart.de/polizeiuniformen/polizeiuniformen-vor-1945/ns-zeit-1933-1945/>

49 Foto und Namen: Horst Dietrich und Georg Plattner, Nieder-Olm 2004.

Polizeidiener

Hessische Zeit, 1816-1945

Nach Übernahme der Rheinprovinz im Jahr 1816 und Einführung der „*Hessischen Gemeindeordnung von 1821*“ wurden die polizeilichen Aufgaben des *Pedellen* oder *Büttels* in kurmainzischer Zeit und des *Sergent de police* in französischer Zeit nun von einem *Polizeidiener* wahrgenommen. Wie deren Personalprofil im Großherzogtum Hessen auszusehen hatte, kann man der Anordnung der hessischen Landesregierung an die hessischen Bürgermeister entnehmen.

Die Anstellung und Verpflichtung der Polizeidiener.

„Zur Handhabung einer guten Lokalpolizei ist es durchaus erforderlich, daß die Polizeidiener oder die deren Stelle vertretenden Ortsdiener nur ganz tüchtige Leute seyen. Damit ich hierüber versichert seyn kann, weise ich Sie an sich inskünftige in Ihren berichtlichen Vorschlägen zu diesen Stellen stets über Alter, Gesundheitsumstände, bisherige Auf- führung, nüchternen Lebenswandel und Beschäftigung des vorgeschlagenen Individuums sowie auch darüber pflichtmäßig bestimmt auszusprechen, ob der Vor- geschlagene fertig lesen und schreiben kann.“

In der Eidesformel, die die Polizeidiener abzulegen hatten, heißt es unter anderem,

„[...] dass sie ihren Dienstpflichten im ganzen Umfange gewissenhaft nachzu- kommen haben, insbesondere für Auf- rechthaltung der öffentlichen Ruhe, Si- cherheit und Sittlichkeit zu allen Zeiten und nach allen Ihren Kräften wirken“. ⁵⁰

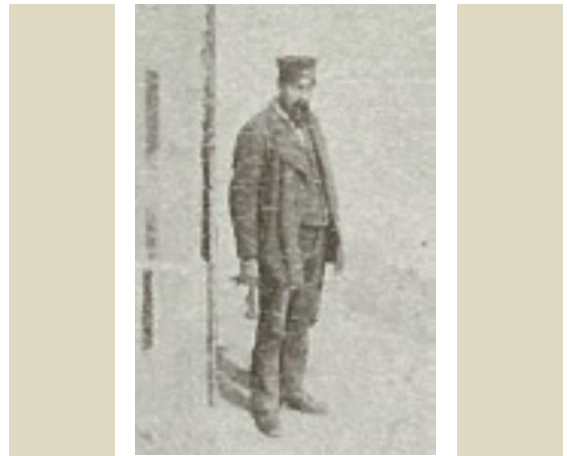
Die Gemeinde Nieder-Olm konnte in den ersten hessischen Jahren zunächst noch keinen Polizeidiener finanzieren. Da je- doch offenbar dringender Bedarf be- stand, wandte sich Bürgermeister Johan- nes Müller 1820 an die großherzogliche Kreisdirektion:

„Ich hatte die Ehre H. Reg. Unterm 21.9.1820 zu berichten, daß der Ge- meinderath in dem Budget von 1821 für den Gemeindediener nichts vorgeschla- gen hat. Indessen ist es ganz unmöglich ohne Gemeindediener zu sein, besonders

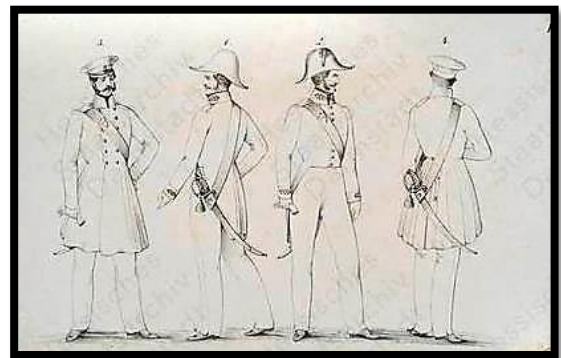
in dem Kantonsort, wo durch einbringen von Gesindel oder sonstigen verdächti- gen Personen der Dienst sehr erschwert ist. Bittet um Bewilligung eines jährli- chen Gehalts von 12 fl.“ ⁵¹

Amtierende Polizeidiener

Dem Gesuch an das Kreisamt kam man nach, denn im Jahr 1822 ist Polizeidiener *Johann Gänzler* zu finden. ⁵² 1830 folgte „*Die Erneuerung des Polizeyserganten na- mens Konrad Beißmann mit dem Gehalt von 15 fl.*“ ⁵³ Auf den nächsten namentlich bekannten Polizeidiener treffen wir erst im Jahr 1883, als der „*Polizei- und Gemein- dediener Anton Beismann in Nieder-Olm*“ um die Beschaffung einer neuen Uniform ansuchte. ⁵⁴



Um 1900, Polizeidiener Anton Beismann, auch „*Schelle- beismann*“ genannt. ⁵⁵



1844, Polizeidieneruniformen im Großherzogtum Hessen. ⁵⁶

⁵¹ StaNO, X. unfol, Correspondenzregister, Eintrag vom 10.3.1821.

⁵² StaNO, XV., Correspondenzregister 1820-1833, Eintrag vom 18.3.1822.

⁵³ StaNO, X., Correspondenzregister 1829, Eintrag vom 24.3.1830.

⁵⁴ StaNO, XV., Geschäftsregister der GH. Bürgermeisterei Nieder-Olm, Eintrag vom 4.6.1883.

⁵⁵ Foto: Entnommen aus: Das alte Nieder-Olm im Photo, Olmer Pitt, Sonderausgabe 1982, S. 7.

⁵⁶ HStAD, Signatur: R 4, 35190/1-2 UF.

⁵⁰ Frankfurter Rundschau, 9.12.2018: „Von Polizeidienern und Physicatsärzten“, in: Amtsblatt Wetteraukreis, Friedberg, 27.7.2016.

Sein Nachfolger wurde 1909 Polizeidiener Johann Weisrock II., der nach langen Jahren im Jahr 1934 sein fünfundzwanzigstes Dienstjubiläum beging.⁵⁷



1910, Polizeidiener Johann Weisrock II. vor seinem Wohnhaus mit Milchsammelstelle, Backhausstraße Nr. 11.⁵⁸

Betrifft: 25jähriges Jubiläum des Polizeidieners Johann Weisrock.

Am 1. April 1934 begeht der Polizeidiener Johann Weisrock sein 25jähriges Dienstjubiläum in der Gemeinde. Wir beglückwünschen ihn an dieser Stelle zu dieser von bewegten Ereignissen angefüllten Amtszeit und wünschen ihm noch lange Jahre in Gesundheit und Zufriedenheit seinen Dienst bei der Gemeinde in altgewohnter Treue versehen zu können.

Für die zahlreichen Gratulationen und Geschenke aus Anlaß meines 25jährigen Dienstjubiläums am 1. April 1934 sage ich allen Gemeindeangehörigen, ganz besonders der Gemeinde-Vertretung Herrn Bürgermeister und Beigeordneten, sowie der Deputation, auf dies. Wege meinen herzlichsten Dank.

Johann Weisrock II.
Polizeidiener.

1934, Polizeidiener Johann Weisrock.⁵⁹

⁵⁷ AN NO, 4. Jhg., Nr. 13, vom 31.3.1934.

⁵⁸ Entnommen aus: Das alte Nieder-Olm im Photo, Olmer Pitt, Sonderausgabe 1982, S. 33.

⁵⁹ NBNO, 4. Jhg., Nr. 14, vom 7.4.1934.

Scharwache Garde Nationale Sicherheitsgarde

Kurmainzische Zeit bis 1798

Für die kurmainzische Zeit gibt es Hinweise, dass man in den 1780er Jahren versuchte für die innere Sicherheit der Gemeinde Nieder-Olm eine Bürgerwehr, einen „bürgerlichen Ausschuß“, in Selbsthilfe aufzustellen. So wird 1786 eine „angestellte Schaar Wacht“ erwähnt.⁶⁰ Sie war bewaffnet, denn 1788 wurden „Feuer Gewähre für den bürgerlichen Ausschuß“ angeschafft.⁶¹ Hauptaufgabe dieser patrouillierenden Nachtwache war das frühzeitige Melden von Bränden, die Überwachung der nächtlichen Sperrstunde, sowie die allgemeine Sicherung von Ruhe und Ordnung. Über die Führung und die Personalstärke der „Schaar Wacht“ in Nieder-Olm gibt es allerdings bisher keine näheren Nachrichten.

Französische Zeit, 1798-1914/15

Mit Beginn der französischen Herrschaft ab 1798 wurde die Bekämpfung der Kriminalität zunächst mit Erfolg durchgeführt. Als allerdings im Zuge der napoleonischen Koalitionskriege ab 1800 die militärisch organisierte Gendarmerie teilweise abgezogen wurde, um sie in die Grande Armée einzugliedern, begann die Kriminalität allmählich wieder anzusteigen.⁶²

Bezirksrat Hermes schrieb 1802 deshalb an die Maires und Adjunkten des Kantons Nieder-Olm:

*"Nach eingehenden Nachrichten schleichen sich mehrere Räuber und Diebe, welche sowohl auch die Einwohner der Ortschaften bestehlen und berauben".*⁶³

Einige Zeit später teilte er mit:

"Die Frechheit der Räuber vermehrt sich täglich. [...] Ich trage Ihnen also auf, während der Nacht eine Bürger Wacht aufzustellen, welche in Ihrer Gemeinde zu

⁶⁰ StaNO, IX., 81 fol., fol. 3.

⁶¹ StaNO, II.5, 600 fol., fol. 205.

⁶² https://de.wikipedia.org/wiki/Gendarmerie_imp%C3%A9riale

⁶³ StaNO IV., 136 fol., fol. 92.

wachen und zur Sicherheit der Eigentümer der Bürger patrouillieren".⁶⁴

Leiden und *Polizei-Sergent Beyßmann* müssen jedoch sehr bald überfordert gewesen sein,

"denn der Maire hat daher fürs allgemeine Beste für notwendig befunden, daß man zur Aufsicht Schar- und Nachtwachen aufstelle, die dererley staatswidrige, schädliche Bürger arretieren und einbringen mögen".

Diese Bürgerwehr versah neben den Gendarmen und Nachtwächtern ihre Aufgaben in Form von nächtlichen Patrouillengängen

"auf verschiedenen Plätzen undt Straßen, um damit das Eigentum zu schützen und das den Räubereyen vorgebeugt werde".

Auch hatte die Scharwache

"besonders auf frembte Gesichter zu achten und jeden zu verhaften, der sich beygehen läßt nach der Polizeystunde ohne Laterne über die Straße zu gehen".⁶⁵

Nach der Hinrichtung des *Schinderhannes* mit seiner Bande im Jahr 1803 glaubte man zunächst an eine allgemeine Beruhigung der kriminellen Lage. Doch es sollte sich zeigen, dass *Maire Leiden* und *Polizei-Caporal Beyßmann* in Nieder-Olm keineswegs entlastet waren. Noch im selben Jahr berichtete Leiden:

"Die Nachtschwärmereien nehmen wieder zu, Unfug und Diebstähle nehmen überhand".⁶⁶

Mit Dekret vom 24. Floréal 13. Jahres (14. Mai 1805) befahl Napoleon die reichsweite Aufstellung von *Nationalgarden*. Zunächst als Unterstützung der Gendarmerie gedacht, wurde sie aber auch zunehmend als Armeereserve zur Ergänzung der regulären Feldtruppen in den napoleonischen Koalitionskriegen herangezogen. Die Nationalgardisten wurden im Rahmen der Auslosungen der über zwanzig Jahre alten Wehrpflichtigen rekrutiert. Jedes Département hatte Kompanien aufzustellen, die direkt dem Präfekten unterstanden. Das Département du Mont-Tonnerre musste 700, später 1.500 Mann bereitstellen. Der Kanton Nieder-Olm war zunächst für die Bereitstellung von 21 Mann, später im Ver-

lauf der ständigen Kriege mit 414 Mann, verpflichtet.⁶⁷

Im Oktober 1805 ordnete Kantonsdirektor Johann Karl Friedrich Hermes in einem Rundschreiben an die Maires des Kantons Nieder-Olm an, mit den Rekrutierungen zu beginnen.⁶⁸ Allein in der *Mairie Nieder-Olm* wurden zunächst 44 Mann gemustert, wobei später wieder etliche zur Grande Armée abkommandiert wurden.⁶⁹

Die Wirksamkeit der Garde Nationale zur inneren Sicherheit hatte wohl nicht den erhofften Erfolg. Im Jahr 1810 wurden wiederum beachtliche Sicherheitsmaßnahmen erforderlich, denn

"die Landstreicher nehmen überhand. Vagabunden und Herumstreicher, welche vom rechten Rheinufer kommen, herumstreifende und verdächtige Individuen erfordern das Aufstellen doppelter Nachtwachen, um besonders die Wirtshäuser zu visitieren".⁷⁰

Auch 1811 hält die Jagd auf *"herumziehende Vagabunden, Hausierer und Kleinhändler, Lumpensammler und Schleihändler"* weiter an.⁷¹ Maire Leiden berichtete 1811 an den Sous-Präfekt, dass verstärkte nächtliche Patrouillen der Sicherheitsgarde vorgenommen wurden.⁷²

Bis zum Ende der französischen Herrschaft auf der linken Rheinseite im Jahr 1814, hatte *Maire Franz Jakob Leiden* weiterhin noch viel Ärger und Mühe, um die öffentliche Ordnung einigermaßen sicherzustellen.

Nach der „Herrschaft der hundert Tage“, und der endgültigen Niederlage Napoleons 1815 bei Waterloo, kamen die vier 1798 annektierten linksrheinischen Départements im zweiten Pariser Frieden wieder an Deutschland zurück. Damit war auch die Ära der Garde Nationale in diesen ehemaligen französischen Staatsteilen beendet.

64 StaNO IV., 136 fol., fol 89, Rundschreiben des Bezirksamtes des Kantons Nieder-Olm vom 15. Frimaire 10. Jahres (6.12.1801).

65 StaNO XV.7, S. 3, Anweisung von Maire Leiden vom 29. Frimaire 9. Jahres (10.12.1800).

66 StaNO XV.7, S. 92, Bericht Maire Leiden an die Präfektur vom 26. Meßidor 11. Jahres (15.7.1803).

67 Dumont, Franz. Die Region Nieder-Olm in der Franzosenzeit (1792-1815), in: GVGNO, FN. 187, S. 187.

68 StaNO VIII.1, 423 fol., S. 321.

69 Weisrock, Peter. Liste der aufgestellten Nationalgarde in Nieder-Olm, in: Nieder-Olmer Dokumentationen Bd. 6, Unter den Fahnen Napoleons, S. 25.

70 StaNO XV.7, S. 101, Bericht vom 21. Pluv. 12. Jahres (11.2.1804)

71 StaNO XV.8, fol.151 fol., fol. 148, Bericht vom 18. und 21. November 1811.

72 StaNO XV.8, fol.151 fol., fol. 148, Bericht vom 18. und 21. November 1811.

Hessische Zeit, ab 1816

Nach der endgültigen Niederlage und Verbannung Napoleons wurden im Jahr 1816 Teile des ehemaligen französischen *Département du Mont Tonnerre* als Provinz *Rheinhessen* dem Großherzogtum Hessen zugeschlagen. Die hessische Landesregierung führte 1821 eine neue Gemeindeordnung ein, die auch die innere Sicherheit in ihrer neuen Provinz Rheinhessen regelte. So teilte die hessische Landesregierung im Februar 1823 den Bürgermeistern der Provinz Rheinhessen mit, dass im gesamten Großherzogtum Sicherheitsgarden einzurichten seien.⁷³

Die bereits in der französischen Zeit eingeführte Sicherheitsgarde wurde in Rheinhessen weitgehend beibehalten und 1824 durch Verordnung der hessischen Landesregierung festgeschrieben:

*„[...] es solle im ganzen Lande, neben der Gendarmerie und den Ortspolizeibeamten eine eigene Sicherheitswache errichtet werden. Diese Wache bestand aus allen Ortsbürgern vom vollendetem 26ten bis zum vollendeten 28ten Jahre und nur die Standesherren, die Geistlichen und Schullehrer, die öffentlichen Beamten und Militairs im Dienste waren, nebst Kranken und Gebrechlichen vom Dienste derselben befreit“.*⁷⁴

Noch ein Jahr zuvor wurde 1823 die Einführung von Sicherheitsgarden und deren Kosten für alle Gemeinden in der II. Kammer des hessischen Landtags erörtert. Landtagsabgeordneter Prof. Dr. Johannes Neeb⁷⁵ aus Nieder-Saulheim äußerte sich dazu:

„In Rheinhessen, wo die Sicherheitsgarde häufig noch bestehe, betrachte man sie, obgleich die Anzahl ihrer Glieder nur auf wenige beschränkt sey, durchaus nicht als Last. Werde ihre Mitwirkung, z. B. beim Streifen, erfordert, so fordere der Bürgermeister ihren Führer auf, das ganze Personal oder einen Theil desselben aufzubieten. Keiner beschwere sich über die Berufung zu einem solchen Ge-

*schäft, oder sucht demselben sich zu entziehen“.*⁷⁶

Die Aufstellung der Sicherheitsgarde verlief jedoch aus finanziellen Gründen sehr zögerlich. Im Juli 1824 berichtete die Bürgermeisterei Nieder-Olm:

*„Wurde an Hohe Reg. berichtet, daß man dahier die Sicherheits Garde nach dem Regierungsblatt No. 5 organisiert hat und daß man die dazugehörigen Flinten, Seitengewehre und Koppel aus Mangel an Fonds man noch nicht hat ankaffen können“.*⁷⁷

1825 konnte die Gemeinde endlich die Uniformen beschaffen und meldete:

*„Wurde an H. Reg. berichtet, daß für die Armaturstücke für die Sicherheitswache angekauft seyen“.*⁷⁸

Die Anschaffungskosten wurden auf die Gemeindebudgets der Jahre 1826⁷⁹ und 1827 verteilt.⁸⁰

Im Zwischenbericht von 1831 wird berichtet:

*„[...] daß man die Sicherheitsgaarde sogleich neu organisiert (Anweis. H. Reg. Vom 9.10.1830) und berichtet, daß sich die zum Dienst verpflichtete Sicherheitscompagnie auf 92 und die freiwillige auf 58 Mann beläuft, auch das sich die Armaturstücke in gutem Stande befinden und man hinlänglich Dienst versehe“.*⁸¹

Die Sicherheitsgarde existierte damals noch unter der Bezeichnung „Scharwache“ bis 1914 und verschwand mit Beginn des Ersten Weltkrieges. Altbürgermeister und Heimatforscher Michael Eifinger berichtet in seinen Aufzeichnungen zur Scharwache um das Jahr 1900:

„Wenn alljährlich die Sylvesterglocken das Neue Jahr einläuten, so machten es sich die neu verheirateten Ehemänner zu einer Ehre, der Scharwache anzugehören. Dem damaligen Polizeidiener war es zur Auflage gegeben beim Rathaus die jeweiligen Scharmänner zu versammeln, und wenn man sich ein ‚Gutes Neues Jahr‘ gewünscht hatte, machte diese Schar unter Vorantritt des Polizeidieners

73 HStAD, Der Landtag im Großherzogtum Hessen in den Jahren 1832 und 1833, Bd. 3, S. 141; StaNO, XV.8, fol.151, S. 93.

74 HStAD, Hess. Reg. Blt. vom 21.02.1824, Nr. 5, S. 30-32.

75 Neeb, Johannes, Prof. Dr. 1767-1843, Bürgermeister in Nieder-Saulheim, Mitglied des Departementsrates vom Donnersberg, Provinzialrat von Rheinhessen, Deputierter der großherzoglich-hessischen Landstände.

76 HStAD, Verhandlungen der Zweiten Kammer der Landstände des Großherzogtums Hessen, Protokoll XXXI. vom 27. Okt. 1823, S. 44 und 45.

77 StaNO, X., Correspondenzregister, 1824, Eintrag vom 14.7.1824.

78 Ebd., Correspondenzregister 1825, Eintrag vom 26.3.1825.

79 StaNO, XV., S. 65/2, 13.1.1826.

80 StaNO, XV., S. 66, Gemeindehaushalt vom 13.8.1827.

81 StaNO, X., Correspondenzregister 1831, Eintrag vom 10.1.1831.

den sogenannten ‚Ordnungsmarsch‘ durch die Gemeinde. Dieser sollte die allgemeine Ordnung demonstrieren, damit sich das zum Teil gefährliche Schießen in der Sylvesternacht in Grenzen hielt“.⁸²

Feldschützen

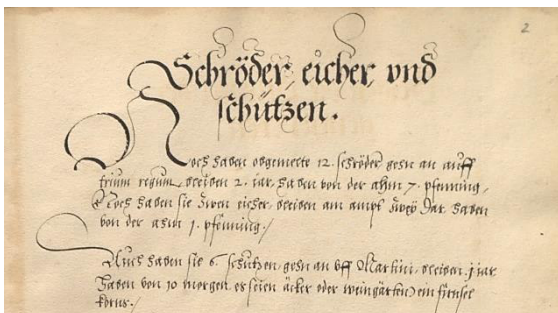
Kurmainzische Zeit bis 1798

Bereits 1491 werden im Weistum von Nieder-Olm die Schützen als feste personelle Instanz neben den Wächtern, Schrödern, Weinstechern und Hirten genannt:

„Item schulthes und burgermeister vorent und vorstendt die gemeyn, han zu setzen alle gemeyn(n) knechte als wechter, schröter, wynsticher, schutzen und hirtten etc., was der gemeyn noit ist“.⁸³

Im Jahr 1577 werden sie und ihre Besoldung näher beschrieben:

„Auch haben sie 6 Schützen zu setzen, geben an 6 ff Martini, bleiben 1 jar, haben von 10 Morgen es seyen acker oder weingärten 1 fürnsel korns“.⁸⁴



1577, Schröder, Eicher und Schützen.⁸⁵

Auch in der Dorfbeschreibung von 1623 ist ihr Aufgabenbereich zu finden:

„Feldschützenn seindts sechs, werden alle ihar vor Martini ahngenommen, darundter einer auß dem gericht oder rath, die andtern auß der gemeindt gezoegen, durch gericht und rat hahngenommen undt beedigt, deren hueten wochentlichen zween, die bekommen ihren schutz

lohn in der gemeindt und wegen wetterleüttenß 3 fl. auch auß der gemeindt“.⁸⁶

Das „wetterleüttenß“, das Wetter- oder Hagelläuten, auch das Läuten der Kirchenglocken im Brandfall, gehörte zu den Aufgaben der Feldschützen. Geläutet wurde bei drohendem Unwetter, um Schäden an den Feldfrüchten in der Gemarkung abzuwenden. Dieser Aberglaube wurde in Nieder-Olm noch bis zur französischen Zeit im Jahr 1798 praktiziert, wie die Gemeindehaushalte des 17. und 18. Jahrhunderts belegen, so zum Beispiel:

1692: „Item denen Feldschützen daß Jahr über gegen deme Wetter, wie von alters, 3 fl.“⁸⁷

1708: „Item, denen Feldschütz alß gegen denen das Wettergeleuth, 2 Maas Wein“.⁸⁸

1712: „Item denen Feldschützen daß das Jahr durch gegen dem Donner Wetter geleuth [Wetterläuten], 3 fl.“⁸⁹

1714: „Item denen 6 Feldschützen, das Jahr dem Donner Wetter geleuth 3 fl.“⁹⁰

1733: „Item, die 6 Feldschützen, welche den gantzen May durch gegen das Wetter gelitten und die Glocken gezogen, haben verzehrt 1 fl. 42 xr.“⁹¹

Neben dem Wetterläuten mussten die Feldschützen auch die jährlichen Prozessionen begleiten. Diese führten von der katholischen Pfarrkirche zunächst zum Mainzer Tor, von dort über den „Weg ums Ort“, der heutigen Kreuzstraße entlang, und weiter zum Heiligenhäuschen unterhalb der „Wingertsmühle“. Dann talwärts weiter auf dem „Weg ums Ort“, der heutigen Wallstraße, zum Straßenkreuz an der Ecke Bahnhofstraße – Oppenheimer Straße zurück ins Tal zum Heiligenhäuschen „Am Woog“. Von dort wieder zum Mainzer Tor und zurück zur Kirche. Aufgabe der Feldschützen war es jeweils an den Stationen, an denen mit dem „Allerheiligsten“ [der Monstranz] der Segen gespendet wurde, mit den Flinten eine Salve abzufeuern, damit ihre Kollegen im Kirchturm kurz die Glocken läuteten.

82 Eifinger, Michael: Die Scharwache, in: NB NO, 2. Jhg., Nr. 52, 23.12.1958.

83 Schmitt, Sigrid. Nr. 80, Rats- und Gerichtsordnung 1491, Dezember 1.

84 Mascop, Gottfried. Dorfbeschreibung 1577.

85 Mascop, Gottfried. Dorfbeschreibung 1577.

86 Schmitt, Sigrid. Dorfbeschreibung vom 9.9.1623, Nr. 83.

87 StaNO, XV. 16 fol., fol. 13, Gemeindehaushalt 1692.

88 StaNO, XV.20, 8 fol., fol. 6, Gemeindehaushalt 1708.

89 StaNO, XV.30, 6 fol., fol. 4., Gemeindehaushalt 1712.

90 StaNO, XV.29, 7 fol., fol. 8, Gemeindehaushalt 1714.

91 StaNO, XV.31, 12 fol., fol. 72, Gemeindehaushalt 1733.

Auch die nachfolgenden Auszüge aus den Gemeindehaushalten weisen auf die Aktivitäten und Aufwendungen der Feldschützen hin:

1700: „Item, denen 6 feld Schützen vor ihren Lohn zahl, alß vor dißen, iedem 3 fl. 30 xr. Item denselben vor Pulver 40 xr.“.⁹²

1703: „...vor Pulver uff Kirbmontag, denjenigen so daß Hochwürdige mit ihrem Gewehr umb den Flecken begleith“.⁹³

1708: „Denen Schützen, so uff Kirbmontag un Corpus Xti daß hochwürdige mit ihrem Gewehr bey der Proceßion umb den Flecken begleith, beede mahl vor Pulver, so dann die Musicanten dabei uffgewandt, 1 fl. 36xr.“. Item, denen Feldschütz alß gegen denen das Wettergeleuth, 2 Maas Wein. Item, denen Feldschützen vor Pulver und Schroth, so die Feldschützen in denen Weingart verbraucht, 34 xr.“.⁹⁴

1710: „Item, denen Feldschützen vor Pulver 4 xr.“.⁹⁵

1712: „Item vor Pulver denen so mit dem Gewehr daß hochwürdig Guth (Monstranz) damalig begleitet. Item denen Feldschützen daß das Jahr durch gegen dem Donner Wetter geleuth, 3 fl.“.⁹⁶

1715: „Item, dem Johann Antoni zahlt wegen denen Feldschützen, so die Glocken daß Jahr durch gezogen, und beeden Schulknaben, so den Tisch getragen an 7 maaß wein, die Maaß ad 5 alb. wie auch an brodt 1 fl. 10 xr.“.⁹⁷

1757: „Denen feldt Schützen bey leuthung der processionen, 33xr. Denen feldt schützen wegen dem May geleith“.⁹⁸

Aber eine ihrer wichtigsten Aufgabe war es, wenn die Trauben reiften, die Vögel aus den Weinbergen zu vertreiben. 1781 vermerkt der Gemeindehaushalt:

„[...] für Pulver auf Corpus Christi und Kirchwey Montag als auch für die Schützen die raub Vögel aus Den Weinbergen zu vertreiben, 4 fl., 24xr.“.⁹⁹

Zum Schutz der erntereifen Felder während der Jagdzeit erging 1790 die Anweisung, die

„Feldschützen werden an ihre Pflichten ermahnt die Jagd vor der Ernte zu untersagen“.¹⁰⁰

Nicht immer kamen die Feldschützen ihren Verpflichtungen korrekt nach. Schultheiß Müller beklagte sich im Januar 1785 vor dem Schöffengericht:

"Schultheiß Müller erschiene, producirte 4 Feldschützen, Sieben, Lauer, Geörg und Emmerich, beschuldigt dieselben ad faciem, daß er ihnen vor 3 Wochen aufgegeben habe die neuerlichst angepflanzte Weyden und Bellen [Pappeln] Stämme¹⁰¹ mit verwundenem Stroh zu verwickeln. Er er habe ihnen auch das benötigte Stroh selbst gegeben. Sie hätten aber etwas wenig und zwaar nicht gewundenes verbunden, dahero dann geschehen, daß beyläufig 500 Stämme durch die Haaßen und Schaafte geschält worden. Es sind die Schützen zur gebührenden Strafe zu ziehen. Bescheid: Die Schützen haben den durch ihre Fahrlässigkeit entstandenen Schaden zu ersetzen".¹⁰²

Im Januar 1786 wurden die neuen Feldschützen vereidigt:

"Niederolmer Feldschützenverpflichtung. Wurden anheut die neuen Feldschützen von Niederolm observanzmäßig an ihre Schuldigkeit erinnert mit gewöhnlichen Schützen Eyd belegt".¹⁰³

Wegen Diebstahls hatte sich 1789 Feldschütz Mathes Brabender zu verantworten:

"[...] wurde durch Christoph Seibert die Anzeig gemacht, daß aus den Weinbergen Weinberg Pfhal [Weinbergspfähle] entwendet wurden und wurde der Feldschütz Mathes Brabender vorgeladen. Es wurde gesehen daß er ein Gebund Pfahlen auf den Schultern aus dem Weinberg von dem Hipprich [Gewann] über das Geschütt [Geschütt, Stadtwall] nach Haus getragen".¹⁰⁴

1790 beklagten sich die Feldschützen über den schlechten Zustand der vom Pfarrgut jährlich zu liefernden „Schützenfarben“, Feldfrüchte, die sie als Lohn erhalten sollten:

"Auf die von den geschwohrenen Feld Schützen beschehene Anklag in Betreff ihren von dem Pfarr Guth zu empfangen-

92 StaNO, XV. 17, 8 fol., fol. 6. Haushalt 1700.

93 StaNO, XV.18, fol. 10, fol. 7, Gemeindehaushalt 1703.

94 StaNO, X V.20, 8 fol., fol. 6, Gemeindehaushalt 1708.

95 StaNO, XV. 23, 10 fol., fol. 8. Haushalt 1710.

96 StaNO, XV.30, 6 fol., fol. 4. Gemeindehaushalt 1712.

97 StaNO, XV.25, 10 fol., fol. 7. Haushalt 1715.

98 StaNO, XV.32, 17 fol., Gemeindehaushalt 1757.

99 StaNO, XV.37, Haushalt 1781.

100 StaNO, IV., 175 fol., fol. 157, 24.09.1790.

101 Bellen, in Rhss. Pappelbäume.

102 StaNO, X.3, 437 fol., fol. 335, Amtsvogteiprotokoll vom 8.1.1785.

103 StaNO, X.5, 600 fol., fol. 232, Amtsvogteiprotokolle 1785-1787, Eintrag vom 30.1.1786.

104 StaNO, X.10, Gerichtsprotokolle 1787-1798, S. 15.

nen jährlichen Schützen Garben, wie nemlich diese Garben die Schützen gar zu schlecht ausgesucht und von den schlechtesten Früchten geben worden seye - ein Gebund von Unkraut und Disteln".¹⁰⁵

Französische Zeit, 1798-1814/15

Auch in der französischen Zeit wurden Feldschützen eingesetzt. So legte der Munizipalrat 1804 fest:

*"In der Gemeinde sind sechs Feldschützen zu unterhalten. Dieser Dienst wird von jedem Bürger der Reihe nach versehen".*¹⁰⁶

Die Feldschützen waren befugt Felddiebe zu arretieren,¹⁰⁷ und

*"Sollte sich der oder andere Hauffen] Buben beygehen lassen, zur Aufsicht sind die Feldschützen besonders aufträgt".*¹⁰⁸

Hessische Zeit, 1816-1945

Das Feldschutzgesetz von 1841 des Großherzogtum Hessen legte fest:

*"Jeder Feldschütz hat bei Ausübung seines Dienstes, um sich nöthigenfalls gegen Unbekannte über seine Eigenschaft als Feldschütze ausweisen zu können, auf der Brust ein auf einem schwarzen ledernen Koppel befestigtes messingenes Schild mit der Aufschrift Feldpolizey zu tragen. Dienstverhältnis zum Vorgesetzten: Der Feldschütze ist unmittelbar der Ortspolizeibehörde der Gemarkung, für welche er angestellt ist [dem Bürgermeister] unterstellt".*¹⁰⁹

Feldschützen in der hessischen Zeit waren:

1820 erfolgte die Annahme des Weinberg-schützen Bernard Schreiber.¹¹⁰

1822 waren Feldschützen Johannes Gahr, Johann Rögner, Franz Stauter, Johann Resch.¹¹¹

1823: "[...] wurde berichtet, daß Hohe Regierung die Feldschützen Johann Koch und Johann Rögner wegen ihrer Dienst nachlässigkeit entlassen und dafür den

*Franz Peter Horn und die 6 Gemeinderäthe in ihrem Dienst bestättigen und Johann Gahr und Franz Stauter werden".*¹¹²

Im Verzeichnis von 1825 sind die abgehenden und die neu angehenden Feldschützen aufgeführt: Franz Stauder, Michel Mayer, Johann Genzler und Georg Klein.¹¹³

1833 wurden die Feldschützen "[...] auf die Polizey Ordnung über das Gänß- und Hühnerhalten außer dem Ort und über das Auslaufen der Gänß außer dem Ort auf die besamten Felder, sowie das Graßen und Stoppelnehmen" hingewiesen.¹¹⁴

1880 wurde eine Beschwerde des Georg Schlüssel zu Nieder-Olm gegen den Feldschützen Barber daselbst protokolliert.¹¹⁵

1886 sind "Zu Weinberg-schützen ernannt: Georg Konrad, Valentin Hofmann, Konrad Klepper, Wilhelm Weisrock, Georg Barber".¹¹⁶

1886 erfolgte die Ernennung von Philipp Kertz zum Feldschützen.¹¹⁷

1891 sind Weinberg-schützen Jakob Mann, Peter Pfeifer, Jacob Koch, Wilhelm Wagner und Jacob Gabel.¹¹⁸

1892 finden sich als Weinberg-schützen Jacob Mann, Jacob Kleinschmitt, Peter Pfeifer, Wilhelm Wagner und Sebastian Stenner.¹¹⁹

Im August 1893 notiert das Gemeinderatsprotokoll: Weinberg-schützen sind Peter Koch III., Jacob Mann, Jacob Gabel, Jacob Schneider, Johann Beismann und Jacob Eckert.¹²⁰

1896 wurden zu Feldschützen ernannt: Georg Michael Eifinger, Jacob Gabel, Jacob Koch und Jacob Schneider.¹²¹

1897 sind Weinberg-schützen Georg Barber, Michael Eifinger, Jacob Gabel, Jacob Koch und Bernhard Beismann.¹²²

Auch in der Brandschutzordnung von 1898 sind die Feldschützen zu finden. Diese sah deren Einsatz im Brandfalle vor:

105 StaNO, X.10, Gerichtsprotokolle 1787-1798, S. 56.

106 StaNO, X.20, 154 fol., fol. 153. Sitzungsprotokoll des Munizipalrates vom 2. Ventöse. Jahr 12 (25.09.1803).

107 StaNO, IV., 136. fol., S.117. Correspondenzregister für das 10. Jahr (1802).

108 StaNO, IV., 136 fol., fol. 117 und 118, Sitzungsprotokoll des Munizipalrats vom 24.4.1806.

109 HStAD, Feldstrafgesetz für das Großherzogtum Hessen, Darmstadt 1841, S. 3.

110 StaNO, X., Correspondenzregister, Eintrag vom 3.10.1820.

111 Ebd., Eintrag vom 14.1.1823.

112 Ebd., Eintrag vom 6.3.1823.

113 Ebd., Eintrag vom 28.1.1826.

114 StaNO, XV., Correspondenzregister 1833, S. 34, Eintrag vom 12.5.1835

115 StaNO, X., Geschäftsregister der Bürgermeisterei Nieder-Olm, Eintrag vom 5.9.1880.

116 StaNO, XV., Ratsprotokoll vom 12.9.1886, S. 8.

117 StaNO, XV., Ratsprotokoll vom 4.7.1889, S. 21.

118 StaNO, XV., Ratsprotokoll vom 27.9.1891, S. 101.

119 StaNO, XV., Ratsprotokoll vom 21.8.1892, S. 125.

120 StaNO, XV., Ratsprotokoll vom 15.8.1893, S. 162.

121 StaNO, XV., Ratsprotokoll vom 6.9.1896, S. 204.

122 StaNO, XV., Ratsprotokoll vom 24.8.1897, S. 281.

"[...] 4 Mann haben für die Dauer des Bran- des den Umgang im Ort zu halten; außerhalb des Ortes sollen dies die beiden Feldschützen unter Assistenz von 2 Mann thun. Diesen Leuten ist die größte Aufmerksamkeit einzuschärfen".¹²³

1902 finden wir als Weinbergsschützen: Wilhelm Schneider, Michael Eifinger, Jacob Brenner, Jacob Koch V. und Bernhard Beismann.¹²⁴

1903 sind als Weinbergsschützen verzeichnet Wilhelm Schröder, Jacob Mann, Jacob Koch, Johann Heinermann, Michael Eifinger und Georg Barber.¹²⁵

1904 sind Weinbergsschützen Jacob Koch, Michael Eifinger, Jacob Brenner, Wilhelm Schröder, Jacob Gabel, Bernhard Beismann und Georg Barber.¹²⁶

1905 ernennet der Gemeinderat zu Weinbergsschützen: Wilhelm Schröder, Jakob Koch, Michael Eifinger I., Jakob May, Jakob Mann, Konrad Klepper und Johann Hassinger. Sie erhalten pro Tag 1,60 Mark.¹²⁷

Ebenfalls vom Gemeinderat wurden 1906 zu Weinbergsschützen ernannt: Wilhelm Schröder, Michael Eifinger und Jakob Koch.¹²⁸

1907 sind Weinbergsschützen Jakob Koch, Georg Barber, Wilhelm Schröder und Michael Eifinger.¹²⁹

1910 waren im Dienst als Weinbergsschützen: Wilhelm Schröder, Jakob Koch V., Bernhard Beismann und Valentin Scheuermann.¹³⁰

Erst im Jahr 1934 lassen sich wieder namentlich bekannte Feldschützen finden. In diesem Jahr wurde Feldschütz Michael Lohrum 80 Jahre alt, „der dieses Amt bereits zehn Jahre lang innehatte“.¹³¹

1937 wurde Jacob Baumgärtner als Feldschütz bestellt.¹³²

Erinnerungen an den Wingertschützen Philipp Eifinger

In Nachfolge von Peter Ruppert wurde Philipp Eifinger 1958 zum langjährigen ehrenamtlichen und legendären Wingert-

schützen ernannt.¹³³ Er war ein Nieder-Olmer Original, allseits unter seinem Spitznamen *Scheckel*, bekannt, in Anlehnung an seinen mitgeführten Dackel.



1982, Philipp Eifinger, gen. Scheckel.¹³⁴

we. NIEDER-OLM. - Er lebt in den Weinbergen und für die Weinberge. Den Eifinger Phillip, so hatte uns jemand gesagt, finde man in seinem „Hüttchen“ am Loh. Wie lang man aber auf ihn warten muss, hatte er nicht gesagt. Beim zweiten Anlauf erwischen wir ihn endlich. Obenrum Jackett und feinen Pullover, untenrum Gummistiefel kommt er die Ebersheimer Straße herauf. Zu einem Gespräch führt er uns in seine Hütte: zwei mal zwei Meter und bul- lig warm.

Das Paradebeispiel eines Wingertschützen sitzt vor uns und erzählt höchst freiwillig: seit 25 Jahren stiefelt er, der ehemalige Drogisten-Lehrling, Essigfabrik-Arbeiter und Handlanger nun durch Nieder-Olms Wingerte. 15 Jahre davon als Feldhüter der Gemeinde, die letzten zehn als Rentner. Sein Herz hängt an den Reben. „Wegen dem Geld rentiert sich das nicht“, meint er denn auch. So müssen es wohl auch die anderen fünf „Schütze“ im Nieder-Olmer Wingertsberg sehen, die meisten von ihnen

¹³³ Eifinger, Michael. Aus der Ortschronik, in: NBNO vom 19.9.1988.

¹³⁴ MAZ-Lokalanzeiger, 14.10.1982

Rentner. Phillip Eifinger hat den Bezirk 2, Loh und Ebersheimer Straße. Die Saison beginnt Ende August. Die ersten Wochen, meint er, seien eintönig, „die schönste Zeit beginnt, wenn gelesen wird“. Dann kommt ein bisschen Abwechslung in seine Rundgänge. Aber er findet, dass die Traubenlese früher gemütlicher war, geselliger auch. Mit seinen 74 Jahren müsste er es ja wissen. Es gäbe „so viel Fremde heute“. Die kennt er nicht mehr. Und auch die Motoren [Vollernter] machen „so viel Hektik“. Nur bei schlechten Bodenverhältnissen sieht er nochmal einen vertrauten Buttenträger.

Die Neuzeit fordert auch in seinem eigenen Tagesablauf ihren Tribut. Früher gaben die Wingertschützen noch einen Salutbölcher ab, wenn sie ihren Bezirk betraten. Dieser Brauch ist aus „Ersparnisgründen“ gestrichen worden. Sein Zeitplan ist aber gleichgeblieben: Aufstehen um 4.45 Uhr. Um sechs ist er in seinem Bezirk. Da macht er erstmal Feuer in seinem Hüttchen an und frühstückt. Seine Tagesarbeit besteht aus dem „Rundengehen“. Einmal rum sind anderthalb Stunden.

„Kurz nach sieben sind die Stare da. Wenn man die gleich vertreibt, hat man einigermaßen Ruhe“, lehrt ihn die Erfahrung. Doch in diesem Jahr hat er ohnehin wenig Probleme mit seinen gefiederten Gegnern. Es gibt kaum welche. Phillip Eifingers Erklärung dafür ist typisch für seinen Humor: „Die Stare kommen aus dem Ural hierher, und in diesem Jahr haben sie noch keine Ausreisegenehmigung aus Russland bekommen“, meint er zu wissen. Mittags gibt's Dosensuppe und Brote im Hüttchen und dazu „auch mal einen Schluck Wein“. Dann bis Feierabend wieder Rundengehen. Abends zu Hause entspannt er sich bei „Tee, Fernsehen und ein paar Zigarettchen“.

Wenn er aber gegen Feierabend „besonders übermüdet ist“ - woran dann auch der Wein, wie er zugibt, nicht unbeteiligt ist - bleibt er auch schon mal in der Hütte und schläft auf der Bank.

Überhaupt, auf seine Unterkunft ist er besonders stolz. „Das ist das schönste Häuschen weit und breit“, kann er wahrscheinlich mit Recht behaupten. Dafür pflegt er es aber auch das ganze Jahr über. Das war nicht immer so komfortabel. Dunkel kann er sich daran erinnern, dass die Wingertschützen ganz früher bei Regen unter Strohschütten Zuflucht fanden. Ihm gefällt

es aber so gut in seinem eigenen Reich, dass er das ganze Jahr über gerne herkommt. Seine Frau kennt es gar nicht anders, als dass er draußen in den Wingerten ist, beruhigt er alle Bedenken.

In der Saison ist er das Pflichtbewusstsein selbst. Wenn da die Haare zu lang sind, muss sich der Friseur, ein Verwandter von ihm, schon in die Wingerte bemühen, um ihn zu barbieren. Für einen Dorfbesuch nimmt er sich keine Zeit. Auch der Maler Berger musste, um Phillip Eifinger zu porträtieren, die Gummistiefel anziehen.

Aber nicht jeder darf so ungestraft in seinen Bezirk eindringen, denn die Weinberge sind ja in der Saison geschlossen. Mit den menschlichen Eindringlingen hat er aber insgesamt wenig Probleme. „Die meisten gehen nach einer höflichen Aufforderung wieder.“ Anders ist das während der Fahrradrennen.¹³⁵ „Die Zuschauer reißen Trauben ab und werden auch noch frech, wenn man was sagt.“ Deshalb ist es ihm auch lieber, wenn es an solchen Tagen regnet, „dann kommen nicht so viele“. Am letzten Sonntag beim Ebersheimer Weinpreisrennen hatte er da ja - vielleicht zum Leidwesen der Veranstalter - viel Glück.“¹³⁶



1950er Jahre, Wingertschütz mit Vorderlader Pistole in den Nieder-Olmer Weinbergen.¹³⁷

¹³⁵ Das traditionelle rheinhessische Radrennen um den Großen Weinpreis von Mainz-Ebersheim wurde in den 1950er bis in die 1990er Jahre durchgeführt. Tour: Mainz-Ebersheim, Zornheim, Nieder-Olm, Mainz-Ebersheim.

¹³⁶ MAZ-Lokalanzeiger, 14.10.1982. Verfasser: Wilhelm Bange †, Nieder-Olm.

¹³⁷ Foto: Rudi Klos.

Nieder-Olmer Weinbergschützen gut in Form

Nieder-Olm. Eine kleine verschworene Gemeinschaft bilden die Nieder-Olmer Weinbergschützen, die Jahr für Jahr dafür sorgen, daß während der Schließzeiten für die Weinberge vor der Lese im Wingert kein Unfug geschieht.

Während der Wein nun wieder in den Kellern Nieder-Olms seiner Qualität entgegenreift, möchte die aktuell-Redaktion die Gelegenheit ergreifen, einmal die Arbeit dieser Männer zu würdigen. Egal bei welchem Wetter versehen die Schützen jährlich ihren Dienst. Stützpunkt ist dabei ein kleines Häuschen am Loh, wo man sich oft nach getaner Arbeit zum gemütlichen Zusammensein trifft. Hier werden auch oft Geschichten aus alten Zeiten erzählt und das Schützenhäuschen — das Anton Mann als Hausmeister in Ehrenfunktion bestens in Schuß hält — ist oft Schauplatz einer frohen Runde. Hier treffen sich alljährlich die Weinbergschützen nach der Lese, um im Rahmen einer kleinen Feier die Sorgen und Mühe der Weinbergshut zu vergessen. Ältester in der Runde ist Ludwig Zehe, der Bereits seit 11 Jahren seiner ehrenamtlichen Tätigkeit nachgeht (unser Bild, während der Schützenfeier). Ihm zur Seite Philipp Eifinger, der insgesamt schon runde 20 Jahre die Nieder-Olmer Weinberge mit wachen Augen durchstreift. Philipp Eifinger war 15 Jahre lang bis zu seiner Pension Feldhüter der Gemeinde



und ist nun schon wieder weitere 5 Jahre als Feldschütz unterwegs. Die diesjährige Feier im Wingertschützenhäuschen war für ihn so zu sagen ein kleines 20-jähriges Jubiläum. Dritter im Bunde ist Bernhard Koch, der seinen Dienst bereits 4 Jahre versieht. Er trägt den Titel Ehrenschütz und nimmt seine Tätigkeit für Gotteslohn wahr. Ebenfalls schon ziemlich lang dabei (6 Jahre) ist Heinrich Anthes. Gefolgt von Rudolf Sailer (4 Jahre). Franz Keil stieß vor 2 Jahren zu der fröhlichen Runde und Michael Bildner durchstreift seit 1 Jahr die Weinberge seiner westdeutschen Wahlheimat. Im Rahmen ihrer Tätigkeit als Weinbergsschützen haben es die Acht verstanden, Freizeit, Hobby und sinnvolle Aufgabe zu vereinen. Dazu kann man ihnen nur gratulieren. — Und die Nieder-Olmer Winzer wissen was sie ihnen zu verdanken haben.

-hr-

Amtliche Nachrichten Nieder-Olm, 2. März 1978

Quellen, Literatur

- Bernhard, Gerda. Das nördliche Rheinhessen, Geographische Reihe Heft 5, Gießen 1931.
 Dumont, Franz. Der Raum Nieder-Olm in der Franzosenzeit, 1792-1814/16, in: Spieß VG Nieder-Olm.
 Eifinger, Michael. Vermischte Schriften zur Heimatgeschichte von Nieder-Olm, 1948-1959.
 Grimm, Jacob. Weistümer, 4. Teil, Göttingen 1863.
 Hesse, Wilhelm. Rheinhessen in seiner Entwicklung von 1798 bis Ende 1834, Mainz 1835.
 Kirschner, Kuhl, Rettinger (Hrsg.). Nieder-Olm im Herzen von Rheinhessen. Geschichte und Gegenwart, Mainz 2014.
 Kneib, Gottfried. Das Kurmainzer Amt Olm, Rhein Hessische Druckwerkstätte, Alzey 1995.
 Kneib, Gottfried. Mainzer Geleitsrechte in Rheinhessen im 16. und 17. Jh., in: Mainzer Zeitschrift, Mittelrheinisches Jahrbuch für Archäologie, Kunst und Geschichte, Jahrgang 99, 2004, S. 84.
 Roth, Philipp. Vermischte Schriften zur Heimatgeschichte von Nieder-Olm, 1924-1945.
 Schmitt, Sigrid. Ländliche Rechtsquellen aus den kurmainzischen Ämtern Olm und Algesheim, Stuttgart, 1995.
 Schwarz, Michael. Vermischte Schriften zur Heimatgeschichte von Nieder-Olm, 1936-1945.
 Spieß, Karl-Heinz (Hrsg.): Nieder-Olm. Der Raum der Verbandsgemeinde in Geschichte und Gegenwart, Alzey 1983.
 Stephan, Ernst. Rhein Hessische Orte um Mainz im Mittelalter, in: Mainzer Zeitschrift 50, Mainz 1965.
 Weisrock, Peter. Sagen, Impressionen und Geschichten, Nieder-Olmer Dokumentationen Bd. 2, Nieder-Olm 2005.
 Weisrock, Peter. Schmieden und Mühlen in Nieder-Olm, Nieder-Olmer Dokumentationen Bd. 3, Nieder-Olm 2017.
 Weisrock, Peter. Herr über Hals und Haupt, Justizwesen in Nieder-Olm, Nieder-Olmer Dokumentationen, Bd. 4, Nieder-Olm, 2019.

Abkürzungen

AN NO, Amtliche Nachrichten Nieder-Olm.
 HSTAD, Hauptstaatsarchiv Darmstadt.
 KAPANO, Katholisches Pfarrarchiv Nieder-Olm.
 MAZ, Mainzer Allgemeine Zeitung.
 NBNO, Nachrichtenblatt Nieder-Olm.
 StaNO, Stadtarchiv Nieder-Olm im Landesarchiv Speyer.
 StaWü, Staatsarchiv Würzburg.



1908, Nieder-Olm mit seinen Weinbergslagen im Hintergrund.¹³⁸



Nieder-Olm, 1939.¹³⁹

¹³⁸ Postkarte von 1908, dankenswerterweise von Margarethe und Karl Horn zur Verfügung gestellt.
¹³⁹ Postkarte aus dem Jahr 1939, Archiv Peter Weisrock.